Anhand eines Arbeitsblattes erarbeiten die Schülerinnen und Schüler, ausgehend von einer Linksammlung, mit Hilfe einer umfangreichen Internetrecherche zentrale Bezüge zu Nietzsches Philosophie in Hesses Roman. Voraussetzung hierfür ist eine entsprechende technische Ausstattung inklusive Kopfhörer.

Um die komplexen Aspekte nachvollziehen und die vielfältigen Zusammenhänge der Gedankenwelt Nietzsches, die in Hesses Roman zum Tragen kommen, herstellen zu können, ist es sinnvoll, für die Erarbeitung (Aufgabe 1, z.B. als Partnerarbeit) nebst Transferaufgaben (Aufgabe 2) und Auswertung zwei bis drei Doppelstunden anzusetzen. Steht weniger Zeit zur Verfügung, lässt sich ein Teil der Recherche auch als vorbereitende Hausaufgabe erledigen. Ebenso denkbar ist ein arbeitsteiliges Vorgehen, indem einzelne Schwerpunkte der Philosophie Friedrich Nietzsches und/oder ein Teil der Textstellen von entsprechenden Expertengruppen erarbeitet werden. Die Ergebnisse sollten in jedem Falle präsentiert bzw. zusammengeführt und im gemeinsamen Unterrichtsgespräch ausgewertet werden.

Im Mittelpunkt der Erarbeitung stehen die Zeit- bzw. Zivilisationskritik Nietzsches und dessen Dekadenzphilosophie. Bei ihrer Internetrecherche werden die Lernenden u.a. auf den Hintergrund des Zitats „Gott ist tot“ stoßen. Nietzsche lässt dies seine Hauptfigur in dem Aphorismus „Der tolle Mensch“ (Aphorismus 125 in: „Die fröhliche Wissenschaft“, http://www.dober.de/religionskritik/nietzsche1.html) sagen. Der Grundgedanke besteht hier in einer Zeitdiagnose, die im Begriff der Dekadenz gipfelt: Gott ist tot im Sinne einer Hinfälligkeit religiöser Sinnstiftung und aller Orientierung gebender Werte; die entstandene Sinnleere erfordere eine lebensbejahende Diesseitsphilosophie und einen der Moderne Rechnung tragenden individualethischen Weltzugang, wenn der Mensch nicht im Stadium des Nihilismus verharren wolle. Man müsse dabei „neue Werte auf neue Tafeln schreiben“ (Also sprach Zarathustra, Zarathustras Vorrede, 9: http://gutenberg.spiegel.de/buch/also-sprach-zarathustra-ein-buch-fur-alle-und-keinen-3248/10), um den (passiven) Nihilismus (und auch das Stadium des philosophischen Suizids) überwinden und zum Übermenschen werden zu können, der den Nihilismus wiederum aktiv gestalte:

„Der Mensch ist ein Seil, geknüpft zwischen Thier und Übermensch, – ein Seil über einem Abgrunde. Ein gefährliches Hinüber, ein gefährliches Auf-dem-Wege, ein gefährliches Zurückblicken, ein gefährliches Schaudern und Stehenbleiben. Was gross [sic!] ist am Menschen, das ist, dass er eine Brücke und kein Zweck ist: was geliebt werden kann am Menschen, das ist, dass er ein *Übergang* und ein *Untergang* ist.“

Also sprach Zarathustra, Vorrede, 4: http://gutenberg.spiegel.de/buch/-3248/5

Vor diesem Hintergrund lässt sich auch die Figur Harry Hallers interpretieren, zumal er sein Leiden am Dasein im Dionysischen, im Rauschhaften, das Nietzsche als Lebensprinzip bejaht, zu überwinden vermag.

Der positive, hoffnungsvolle Ausgang des Romans, der von vielen Interpreten – beispielsweise in Absetzung zu Peter Camenzind – und auch von Hesse selbst betont wurde, lässt Raum für eine (Höher-)Entwicklung oder, pathetisch ausgedrückt, für ein Hinüber zum Übermenschen, der Rauschhaftes, Ästhetisches und auch Rationales in seine Persönlichkeit zu integrieren vermag, ohne zwischen ihnen zerrieben zu werden. Hierin auch könnte Harry Hallers *amor fati* bestehen, dem, so zeigt auch nochmals die letzte Seite des Romans, als Ausweg aus seiner Verzweiflung (vgl. dazu auch die Anmerkungen zu Kierkegaard unten) das kindlich-triebhafte Lachen nahe gelegt wird.

Hier sei auch auf die Funktion und Bedeutung des Lachens bei Nietzsche und des genussvollen Sich-Hingebens – bezeichnenderweise – an den Tanz verwiesen:

„Ihr höheren Menschen, euer Schlimmstes ist: ihr lerntet alle nicht tanzen, wie man tanzen muss – über euch hinweg tanzen! Was liegt daran, dass ihr missriethet!

Wie Vieles ist noch möglich! So *lernt* doch über euch hinweg lachen! Erhebt eure Herzen, ihr guten Tänzer, hoch! höher! Und vergesst mir auch das gute Lachen nicht!

Diese Krone des Lachenden, diese Rosenkranz-Krone: euch, meinen Brüdern, werfe ich diese Krone zu! Das Lachen sprach ich heilig; ihr höheren Menschen, *lernt* mir – lachen!“

Also sprach Zarathustra, Vom höheren Menschen: http://gutenberg.spiegel.de/buch/-3248/85

Harry Haller befindet sich in seiner Steppenwolf-Existenz beständig an einem Abgrund, an einer *passage* (zwischen Apollinischem und Dionysischem, Sein und Nichts/Nichtsein, Lebensbejahung/Wille zur Macht als Wille zum (Über-)Leben und Drang zur Selbstauslöschung/zum Nihilismus etc.), von der man annehmen kann, dass sie Untergang und Rettung gleichermaßen in sich birgt.

In Hesses Hauptfigur drückt sich immer wieder die anthropologische Position Nietzsches aus, die mit dessen Moralkritik eng verknüpft ist: Wie bereits erwähnt ist Harry Haller dem Spannungsverhältnis von Dionysischem vs. Apollinischem und auch von Triebhaftigkeit bzw. Lebensbejahung vs. bürgerliche Moral ausgesetzt; letztere begreift Nietzsche von Grund auf als Zwangssystem, die den Menschen vor dem Hintergrund sokratischer sowie christlich-jüdischer Wertsetzung (mit der Nächstenliebe und dem Mitleid als Restriktionsmechanismen) in seinem eigentlichen Wesen verneine.

Sofern die Schülerinnen und Schüler bei der Auswertung der Arbeitsaufträge Harry Hallers Verhalten und dessen Wirkung auf den Herausgeber bzw. seine Äußerungen beim Anmieten des Zimmers (vgl. S. 9 und 12) nicht aufgreifen und die Araukarie-Szene (vgl., S.21f.) noch nicht thematisiert wurde, empfiehlt es sich, an dieser Stelle darauf einzugehen, dass das Bürgerliche auch eine Anziehungskraft auf Harry Haller entfaltet. Dieser Gesichtspunkt kann ebenso im Unterrichtsgespräch aufgegriffen und mit Hilfe geeigneter Textstellen (s.o.) vertieft werden. Für ein umfassendes Verständnis des ambivalenten Wesens Harry Hallers ist dieser Aspekt unerlässlich.

Im Zusammenhang mit dem Status, den Nietzsche dem Leiden zuweist, das bei ihm positiv umgewertet und als notwendig für die individuelle Entwicklung erachtet wird, kann den Schülerinnen und Schülern im Anschluss an die Auswertung der Aufgabe 1 a) ergänzend ein Auszug aus Nietzsches Werk „Die fröhliche Wissenschaft“ (1882; 4. Buch, 338: <http://www.textlog.de/21557.html>) mit den folgenden Arbeitsaufträgen vorgelegt werden:

**Aufgaben:**

* Fassen Sie die zentralen Gedanken des Textes zusammen, erarbeiten Sie vor allem die Bedeutung des Leidens für das Individuum.
* Finden Sie passende Textstellen in Hesses Roman „Der Steppenwolf“ und kommentieren Sie diese vor dem Hintergrund der Position Nietzsches.

Im Mittelpunkt des Arbeitsauftrages in 1 b) steht die Rationalismus- bzw. Gelehrtenkritik, die an mehreren Stellen in Nietzsches Werk offenbar wird. Hesses Roman legt eine solche Kritik ebenfalls nahe – einerseits, als Harry Haller den Vortrag eines Geschichtsphilosophen und Kulturkritikers herabwürdigt (vgl. S.14f.), andererseits in Form der Reaktion Hallers auf ein Symphoniekonzert (vgl. S.25ff.), wovon jeweils der Herausgeber berichtet.

Im Rahmen des Transfers in Aufgabe 2 könnte überdies die Figur Goethes aufgegriffen werden, welcher für Nietzsche Züge des Übermenschen aufweist und dem auch für den Roman durch Harry Hallers Traum (vgl. S. 122-128) besondere Bedeutung zukommt.

Es bietet sich zudem an, an die Transferaufgabe 2 eine Auseinandersetzung mit weiteren philosophischen Konzepten anzuschließen. Naheliegend ist z.B. – im Hinblick auf Mozart und das Motiv der Musik – Schopenhauers Musiktheorie, die mit dessen pessimistischem Weltbild verknüpft ist: Einen vorübergehenden Ausweg aus dem Elend, welches das Leben mit sich bringe, biete die Kunst bzw. die Musik.

Um diese Position nachvollziehen zu können, sind einige Erläuterungen zum Hauptwerk Arthur Schopenhauers „Die Welt als Wille und Vorstellung“ sinnvoll:

Laut Schopenhauer sei die Welt ganz Wille und ganz Vorstellung. Dieses Konzept folgt im Groben den erkenntnistheoretischen Grundannahmen Immanuel Kants, der davon ausgeht, dass die Welt zwar *unseren Sinnen*, abhängig von deren Erkenntnisvermögen, zugänglich, jedoch niemals *an sich* erkennbar sei. Die Sphäre der sinnlichen Erkenntnis(möglichkeit) nennt Kant jene der *Erscheinung*. Ebenso wie Kant geht Schopenhauer davon aus, dass unsere Wahrnehmung der Welt von unserem Erkenntnisapparat abhängig – also unsere *Vorstellung* – sei. Als das eigentlich in der Welt Wirksame und somit auch der Wahrnehmung zu Grunde liegende Prinzip allerdings betrachtet Schopenhauer nicht, wie Kant, das *Ding an sich*, sondern den Willen, den er zunächst als Wille zum Leben begreift. Der Wille sei eine blinde und damit amoralische Triebkraft, er sei egoistisch, da er nur seine eigene Objektivation wolle und somit bewirke, dass alles Leben Leiden sei. Die kontemplative Kunstbetrachtung, primär das Sich-Versenken in die Musik bewirkt nach Schopenhauer wiederum, dass der Wille (und damit der Egoismus) vorübergehend aufgehoben werde. Der genauere Begründungszusammenhang des schopenhauerischen Pessimismus findet sich in „Die Welt als Wille und Vorstellung“.

In dem Stellenwert, den Harry Haller der Musik Mozarts zuweist, kommt die zentrale Bedeutung der Musik für das menschliche Dasein zum Ausdruck, die Figur Mozarts zentriert jedoch zugleich weitere Leitmotive, allen voran das Lachen (vgl. dazu die unten angegebenen Textstellen).

Ebenso finden sich in Hesses Roman Züge der Existenzphilosophie Søren Kierkegaards, der die „Krankheit zum Tode“ in der Verzweiflung erblickt, zugleich aber feststellt, dass wirkliches Menschsein darin bestehe, in beständiger Freude zu sein; in diesem Zusammenhang betont Kierkegaard die humoristische Existenz (vgl. Richard Purkarthofer, Sören Kierkegaard zur Einführung, Leipzig 2005, S. 90 sowie Climacus – von Kierkegaard verwendetes Pseudonym –, Abschließende unwissenschaftliche Nachschrift zu den philosophischen Brocken. Mimisch-pathetisch-dialektische Sammelschrift. Existenzielle Einsprache, hg.v. Sören Kierkegaard. Erster und zweiter Teil, 1846/1857f., in: Søren Kierkegaard. Gesammelte Werke, hg. v. E. Hirsch, 16. Abtl. Düsseldorf o.J. und Kai Rugenstein, Humor. Die Verflüssigung des Subjekts bei Hippokrates, Jean Paul, Kierkegaard und Freud, Paderborn 2014).

Der Humor und das Lachen erlangen bei Kierkegaard – wie auch schon bei Nietzsche – eine existenzielle Dimension, die in Hesses Roman immer wieder in den Blick genommen wird. Zum Leitmotiv der Verzweiflung in Hesses Roman vgl. z.B. S.88f., 92ff., zu den Motiven Lachen und Humor vgl. u.a. S. 72f., 228, 232, 264, 274, 278.

Ein weiterer philosophiegeschichtlicher Verweis, der kurz thematisiert werden kann, lässt sich an den Äußerungen Pablos gegenüber Harry Haller im Magischen Theater (vgl. S. 224f.) festmachen, da dieser im Sinne sokratischer Mäeutik, der so genannten Hebammenkunst, die Hauptfigur mit ihrer Doppelexistenz konfrontiert, sie sehen lässt, was sie im Grunde schon weiß. Die (Selbst-)Erkenntnis besteht also in einem Hervorbringen von immer schon Vorhandenem, Gewusstem; bei der Einsicht sei er, so Pablo selbst, lediglich behilflich, er liefere den Anstoß.

Ergänzend zu den bereits aufgeführten Werken seien zur vertiefenden Lektüre empfohlen:

Szabó, László V. Der Einfluss Friedrich Nietzsches auf Hermann Hesse. Formen des Nihilismus und seiner Überwindung bei Nietzsche und Hesse, Wien 2007.

Schwarz, Egon. Hermann Hesse: Der Steppenwolf, in: Romane des 20. Jahrhunderts – Reihe: Interpretationen, Bd. 1 – (Reclam UB 8808), Stuttgart 1993, S. 128-157.

Sirůček, Jiří/Heinrichová, Naděžda/Jindráková, Simona. Hermann Hesses Roman „Der Steppenwolf“ im Licht der Philosophie Friedrich Nietzsches – Reihe: Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik – 16 / 2011 / 1–2, abrufbar über: https://digilib.phil.muni.cz/bitstream/handle/11222.digilib/114752/1\_BrunnerBeitratgeGermanistikNordistik\_25-2011-1\_11.pdf?sequence=1